



LANDKREIS  
GÖPPINGEN

# Bildung und Jugendhilfe

Planungsdokumentation 2019 - 2020  
Teilabschlussbericht zum Teilplanungsprozess 1

**Familienbildung im Kontext Grundschule**

Stand Februar 2021



## Inhalt

1.Hinführung zu Thema .....	3
2.Ausgangslage: Familienbildung im Landkreis Göppingen .....	5
2.1 Rechtliche Grundlagen.....	5
2.2 Bevölkerungsstrukturdaten im Landkreis Göppingen .....	5
2.3 Familienbildungsanbieter im Landkreis Göppingen .....	6
2.4 Begriffsklärung: Familie, Bildung und Familienbildung .....	7
2.4.1 Begriff Familie .....	7
2.4.2 Begriff Bildung.....	8
2.4.3 Begriff Familienbildung .....	9
3.Das Planungskonzept „Familienbildung im Kontext Grundschule“ .....	11
3.1 Einführung in den Gesamtplanungsprozess: Bildung und Jugendhilfe .....	11
3.2 Grundlegende Elemente des Planungskonzepts und ursprüngliche Planungsbaustein .....	11
3.3 Strukturelle Veränderungen und Beschreibung des tatsächlichen Umsetzungskonzeptes.....	13
4.Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung der Familienbildung im Kontext Grundschule im Landkreis Göppingen .....	15
4.1 Bestand der Familienbildung .....	15
4.2 Bedarfsanalyse.....	21
4.2.1 Angebotsthemen .....	21
4.2.2 Angebotsformen.....	22
4.2.3 Zeit und Ort.....	22
4.2.4 Kosten.....	23
4.2.5 Kooperationen.....	23
4.2.6 Öffentlichkeit und Transparenz .....	24
4.2.7 Ergänzende wichtige Faktoren.....	24
5.Maßnahmenentwicklung .....	26
5.1 Die Träger der Angebote der Familienbildung werden auf die Internetseite des Bildungsbüros aufgenommen.....	26

5.2 Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit der Häuser der Familie im Bereich Familienbildung im schulischen Kontext .....	27
5.3 Initiierung eines Modellprojektes: Entwicklung einer Empfehlung für den Einsatz eines Familienbildungskonzepts an Grundschulen im Landkreis Göppingen .....	28
6. Maßnahmenkatalog Familienbildung im Kontext Grundschule .....	29

## 1. Hinführung zu Thema

Das Leben mit Kindern stellt jeden Einzelnen in jedem neuen Lebensabschnitt von Kindern und Jugendlichen vor neue Herausforderungen, die gemeistert werden sollen. Doch Frauen und Mütter sowie Männer und Väter müssen im Laufe ihres Lebens lernen, mit positiven und negativen Erfahrungen, Entwicklungen und Veränderungen in Partnerschaft und Familie umzugehen. Angebote der Familienbildung sollen sie dabei unterstützen und werden im Landkreis Göppingen in vielerlei Weise angeboten.

Dabei sollen die Angebote der Familienbildung dazu beitragen, die „Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen“ zu können und „Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können“. Sie sollen weiterhin „auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten“. (vgl. hierzu § 16 SGB VIII, Abs. 1).

Familien mit kleinen Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren können dazu im Landkreis Göppingen verschiedene Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz, Förderung der Entwicklung der Kinder und zur Stärkung der Bindungsfähigkeit in Anspruch nehmen. Dies sind insbesondere Angebote im Rahmen der Frühen Hilfen, der Familientreffs und der Familienbildungsstätten. In den Kindergärten wird eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern gepflegt und ein kontinuierlicher Austausch über die Bedürfnisse und Entwicklung der Kinder findet statt. Mit der Einschulung beginnt für Kinder ein neuer und für ihre Zukunft entscheidender Lebensabschnitt. Auch der Familienalltag ändert sich mit dem Schulbeginn in vielfältiger Art und Weise, die neue und andere Herausforderungen für Eltern darstellen.

Familienbildung ermöglicht dabei Eltern einen Zugang zu verschiedenen Themen und Informationen wie z. B. Erziehung, Gesundheit, Freizeitgestaltung, Medienkompetenz und vermittelt diesen dadurch wichtige Kompetenzen. Familienbildungsangebote stellen damit für die Jugendhilfe eine bedeutende Ressource in der Stärkung, der Förderung und Unterstützung von Familien insbesondere im präventiven Bereich dar.

Die Ergebnisse einer Untersuchung mit verschiedenen Experten im Vorfeld des Planungsprozesses gaben jedoch Hinweise darauf, dass insbesondere Eltern mit Kindern im Grundschulalter diese Angebote nicht mehr so umfangreich nutzen, wie dies bei Eltern mit Kleinkindern und Kindern im Kita-Alter der Fall ist.

Im Rahmen eines Planungsprozesses sollten hierzu die Ursachen erforscht und nach Lösungen gesucht werden, um möglicherweise Zugangswege, Angebote und Rahmenbedingungen zu optimieren.

## 2. Ausgangslage: Familienbildung im Landkreis Göppingen

### 2.1 Rechtliche Grundlagen

Im Artikel 6 des Grundgesetzes ist der besondere staatliche Schutz der Ehe und der Familie verankert. Nach § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII soll die Jugendhilfe dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Die rechtliche Grundlage für Familienbildung als präventiv ausgerichtetes Element der Kinder- und Jugendhilfe bildet § 16 SGB VIII mit der Überschrift: „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“. Hier ist die Familienbildung als Soll-Leistung genannt und gehört zu den Pflichtaufgaben der öffentlichen Jugendhilfe.

Über die zentrale Vorschrift des § 16 SGB VIII hinaus bietet auch der erzieherische Kinder- und Jugendschutz nach § 14 SGB VIII eine rechtliche Grundlage. Er soll Eltern und Erziehenden spezielle Angebote im Kontext Suchtprävention, Umgang mit Medien, Gewaltprävention machen.

„Eine landesgesetzliche spezifische Ausführungsgrundlage zur Familienbildung besteht in Baden-Württemberg außerhalb der Vorgaben des Kinder- und Jugendhilfegesetzes Baden-Württemberg (LKJHG, S. 3.1) nicht. Entsprechende Regelungen finden sich aber in den Verwaltungsvorschriften zum Landesprogramm STÄRKE, worüber verschiedene Angebote der Familienbildung seit 2008 bezuschusst werden. Zuständig ist das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg.“ (vgl. hierzu: Familienbildung in Baden-Württemberg: Rahmenkonzeption. Landesfamilienrat Baden Württemberg Januar 2019)

Im Rahmen ihrer Gesamt- und Planungsverantwortung sorgt zudem die öffentliche Jugendhilfe dafür, dass die erforderlichen und geeigneten Einrichtungen ausreichend und bedarfsgerecht für die jungen Menschen und ihre Familien zur Verfügung stehen (§§ 79, 80 SGB VIII). Danach sollen z. B. Angebote der Familienbildung vor Ort erfasst und bewertet, nicht gedeckte Bedarfe ermittelt und entsprechende Maßnahmen initiiert werden.

### 2.2 Bevölkerungsstrukturdaten im Landkreis Göppingen<sup>1</sup>

Im Landkreis Göppingen lebten 2019 insgesamt 258.145 Menschen (Stand 31.12.2019, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg). 2018 lebten zudem nur 15 % als Einzelkinder. Circa 50 % der Kinder leben mit einer Schwester oder einem Bruder zusammen. 35 % werden mit zwei oder mehr Geschwistern groß.

---

<sup>1</sup> Bevölkerungsstatistik aus Stala für das Jahr 2019

Im Landkreis Göppingen lebten 2019 zudem 24.318 Kinder unter 10 Jahren. Davon sind 9.267 im Alter zwischen 6 und 10 Jahren (Grundschulalter). 4.709 davon sind männlich, fast gleich viele sind weiblich, nämlich 4.558 Kinder.

8.833 Kinder besuchten im Schuljahr 2019/2020 eine Grundschule<sup>2</sup>. 181 Kinder gehen auf eine Schule des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (SBBZ).<sup>3</sup>

### **2.3 Familienbildungsanbieter im Landkreis Göppingen**

Die Angebote der Familienbildung werden durch verschiedene Träger erbracht. Im Landkreis Göppingen gibt es zwei Familienbildungsstätten: Das Haus der Familie Villa Butz Göppingen seit 1958 und das Haus der Familie Geislingen seit 1971. Ihre Angebote lassen sich in Fachbereiche unterteilen, welche im Kontext der Umfrage des Planungsprozesses näher erläutert und dargestellt werden.

Ergänzend zu den Angeboten in den Häusern der Familie Göppingen und Geislingen werden in verschiedenen Stadtteilen und Gemeinden – aber auch an einigen Kindergärten und Schulen – also direkt in der Lebenswelt von Familien – Veranstaltungen angeboten. Organisiert durch Schulvereine, Elternbeiräte oder Lehrkräfte – mitunter auch durch kooperierende Schulsozialarbeiter\*innen und freie Träger der Jugendhilfe. Zudem stehen die Häuser der Familie in engem Kontakt mit anderen Bildungsträgern (beispielsweise den Volkshochschulen oder der evangelischen und katholischen Erwachsenenbildung). Im Landkreis Göppingen gibt es viele Bestrebungen, Familien im Bereich der Familienbildung und der Beratung zu unterstützen und zu fördern. Je nach Kommune werden darüber hinaus themenspezifische und altersspezifische Angebote beispielhaft von Beratungsstellen, Mutter-Kind-Gruppen, Wohlfahrtsverbänden, Mehrgenerationenhäusern, der Polizei, dem Kreismedienzentrum etc. angeboten. (Die Liste ist hierbei nicht ausschließlich zu lesen).

Ergänzend gibt es zunehmend auch digitale Unterstützungsangebote wie der Familienwegweiser unter:

<http://www.familien-wegweiser.de/wegweiser/stichwortverzeichnis,did=44752.html>

oder die BAG Familienbildung und Beratung e.V. <http://www.familienbildung.de/index.php>, um nur zwei zu benennen.

Festzuhalten ist: Familienbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Bildungslandschaft im Landkreis Göppingen.

---

<sup>2</sup> Grundschulen einschließlich Grundschulen im Verbund mit einer Gemeinschaftsschule. Die privaten und freien Grundschulen sind nicht mit aufgeführt.

<sup>3</sup> Statistische Abfrage des Amtes für Schulen und Bildung des Landratsamtes Göppingen

## 2.4 Begriffsklärung: Familie, Bildung und Familienbildung

### 2.4.1 Begriff Familie

„Damit sich Bildungsverläufe positiv entwickeln können, müssen die familiäre Sozialisation einerseits und die bildungspolitischen Angebote andererseits wirksam ineinandergreifen. Familie stellt dabei den zentralen Ort für die Entwicklung, Betreuung und Bildung von Kindern dar.“<sup>4</sup> Schneewind stellt dar, dass Familie eine wichtige Rolle für selbstbestimmte Partizipationschancen am gesellschaftlichen Leben spielt.<sup>5</sup>

Es gibt verschiedene Definitionen des Begriffs Familie. Für den Planungsprozess hat sich die Steuerungsgruppe mit ihren unterschiedlichen fachlichen Perspektiven auf folgende Definition verständigt unter welcher der Begriff Familie und somit die Familienbildung zu betrachten ist.

Die familiäre Sozialisation dient als eine wichtige „Vorbereitungs-, Begleitungs- und Unterstützungsleistung, die über eine Zulieferungsfunktion hinausgeht“ (Schüpbach, 2013, S. 344). Erfahrungen in der frühen Kindheit in der Familie sind besonders wichtig. Eltern sind für ihre Kinder die ersten Interaktionspartner. Sie stellen ein förderliches Lernumfeld bereit und eröffnen den Zugang zur außerfamiliären Welt (Vgl. Viernickel, 2008, S. 22-23). Die intellektuelle und sozial-emotionale Entwicklung eines Kindes wird bereits vor Schulbeginn als nachhaltig wirkende Grundlage dargelegt, sodass gesagt werden kann, dass Familie als erster Bildungsort für Kinder gilt (Vgl. Scheiterhauer und Petermann, 2000, S. 331-356). Familie sowie öffentliche Einrichtungen und Angebote ergänzen sich somit einander und stellen einen wertvollen Beitrag für die Zukunft.

Als „Familie“ ist das Zusammenleben von mindestens einem Erwachsenen oder Elternteil mit mindestens einem Kind unter 18 Jahren zu sehen. In diesem Familienbegriff einbezogen sind damit neben leiblichen Kindern auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder. Eine Familie nach unserem Verständnis besteht immer aus mindestens zwei Generationen: Aus Menschen mit Elternfunktion und im Haushalt lebenden ledigen Kindern.

Es gibt verschiedene Formen von Familien: Familien mit (zeitweiliger) geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung oder gleichermaßen erwerbstätigen Eltern, Drei-Generationen-Familien, Ein-Elternteil-Familien, getrennt lebend und gemeinsam oder teilweise Sorgeberechtigt, ob als Stieffamilie, Patchwork-, Adoptiv-, Pflege- oder Regenbogenfamilie (gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften).

---

<sup>4</sup> Vgl hierzu Bildungsbericht Frühkindliche Bildung

<sup>5</sup> Schneewind, K. A. (2010): Familienpsychologie (3. Überarbeitete und erweiterte Auflage). Stuttgart: W. Kohlhammer.

In all diesen Familien haben Eltern Verantwortung, Sorge und Pflichten für ein gelingendes Heranwachsen ihrer Kinder“ (Familienbildung in Erlangen. Bedarfsplan und Konzept. Erlangen 2016, S.10)

### 2.4.2 Begriff Bildung

Der Begriff ‚Bildung‘ wird von den unterschiedlichen Professionen und Systemen mit vielfältigen Inhalten, Aufgaben und Definitionen assoziiert. Deshalb war es zu Beginn des Planungsprozess: „(Ganztages-) Schule und Jugendhilfe. Veränderte Kompetenzen? – Veränderte Bedarfe?“ ein zentrales Anliegen, ein gemeinsames Bildungsverständnis zu entwickeln, welches von allen Teilnehmenden am Prozess mitgetragen werden kann. Dieses Bildungsverständnis wurde ebenso im Planungsprozess 1 „Familienbildung im Kontext Grundschule“ mitgetragen.

## GEMEINSAMES BILDUNGSVERSTÄNDNIS

Wir verstehen unter Bildung einen lebenslangen und damit nie abgeschlossenen Prozess. Dieser erfolgt aktiv und selbsttätig und befähigt jeden Menschen, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Basis dafür sind verlässliche Beziehungen und Bindungen, vor allem im (früh-) kindlichen Alter. Bildung erfolgt also immer auch im Kontext gemeinschaftlichen Lebens und sozialer Interaktion.

Der ganzheitliche Bildungsprozess umfasst

- die Auseinandersetzung mit Werten
- die Anregung des Geistes
- Entwicklungsförderung
- Gesundheitsförderliche Kompetenzen
- Lernen durch Fehler und Erfolg
- Willen zum Wissenserwerb
- die demokratische Auseinandersetzung mit Problemlösungsmöglichkeiten.

Bildungsziel ist die Entwicklung zur selbstständigen, selbstbewussten und selbstbestimmten Persönlichkeit. In diesem Kontext spielt die Rahmung und kompetente Begleitung auf allen Ebenen eine tragende Rolle. Wissen ist Selbstzweck und trägt zu einer ganzheitlichen Weltsicht bei.

Darüber hinaus haben sowohl *Schule* wie auch *Jugendhilfe* originäre (Bildungs-) Aufträge, die es in der Bearbeitung der gemeinsamen Schnittstellen themenspezifisch zu berücksichtigen gilt.

### 2.4.3 Begriff Familienbildung

„Familienbildung ist Bildungsarbeit zu familienrelevanten Themen und ein selbsttätiger Lernprozess. Angebote richten sich prinzipiell an alle Familien und alle Familienmitglieder und unterstützen mit Hilfe jeweils geeigneter Zugänge und Methoden das gelingende Zusammenleben und den gelingenden Alltag als Familie. Familienbildung fördert die Aneignung von konkreten Kenntnissen (Wissen), Fertigkeiten (Kompetenzen) und Informationsstrategien. Sie regt zur Reflexion der eigenen Rolle und des eigenen Handelns im Zusammenleben als Familie an und dient der Orientierung.“<sup>6</sup>

In der im Jahr 2019 entwickelten Rahmenkonzeption für Familienbildung in Baden-Württemberg, ausgehend vom Netzwerk Familienbildung Baden-Württemberg,<sup>7</sup> richtet sich Familienbildung an alle Familienmitglieder und wird als „ganzheitliche Förderung von Kompetenzen und Ressourcen für ein gelingendes Zusammenleben“<sup>8</sup> in der Familie verstanden. Vor allem wird die Entwicklung der Beziehungs-, Erziehungs- und Alltagskompetenzen unterstützt. Sie zielt aber auch auf die bessere Teilhabe und Integration von Familien am gesellschaftlichen Leben.<sup>9</sup>

Zur Verdeutlichung des breiten Aufgabenspektrums der Familienbildung greift die Rahmenkonzeption auf die Definition der Familienbildung des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb). Die vorliegende Planungsdokumentation orientiert sich ebenso an dieser Definition, die an dieser Stelle vorgestellt wird:

„Familienbildung ist Bildungsarbeit zu familienrelevanten Themen und ein selbsttätiger Lernprozess. Angebote richten sich prinzipiell an alle Familien und alle Familienmitglieder und unterstützen mit Hilfe jeweils geeigneter Zugänge und Methoden das gelingende Zusammenleben und den gelingenden Alltag als Familie. Familienbildung fördert die Aneignung von konkreten Kenntnissen (Wissen), Fertigkeiten (Kompetenzen) und Informationsstrategien. Sie regt zur Reflexion der eigenen Rolle und des eigenen Handelns im Zusammenleben als Familie an und dient der Orientierung.

Familienbildung setzt an den Interessen und Fähigkeiten der Familien an, wobei sie deren Eigeninitiative nutzt und fördert. Sie dient dem erfahrungs- und handlungsbezogenen Lernen, schafft Gelegenheiten und setzt Impulse zum sozialen Austausch und zur gegenseitigen Hilfe. Dabei bezieht sie gesellschaftliche Strukturen wie auch individuelle

---

<sup>6</sup> Universität Bamberg (ifb) (2010): Handbuch zur Familienbildung. Staatsinstitut für Familienforschung. Ifb- Materialien 7

<sup>7</sup> Die Broschüre vom Landesfamilienrat: „Familienbildung in Baden-Württemberg. Rahmenkonzeption“ ist online abrufbar: [https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/msm/intern/downloads/Downloads\\_Familie/Rahmenkonzeption\\_Familienbildung\\_2019.pdf](https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/msm/intern/downloads/Downloads_Familie/Rahmenkonzeption_Familienbildung_2019.pdf), Stand, Oktober 2020

<sup>8</sup> Familienbildung in Baden-Württemberg. Rahmenkonzeption, 2019, S. 8

<sup>9</sup> ebd.

Handlungsmöglichkeiten mit ein und ist so bestrebt, die gesellschaftliche Teilhabe von Familien zu stärken. Familienbildung ist Aufgabe der präventiven Kinder- und Jugendhilfe, indem sie frühzeitig und lebensbegleitend Erziehende in der Wahrnehmung ihrer erzieherischen Verantwortung unterstützt und die Ressourcen zur Gestaltung des Familienalltags stärkt sowie junge Menschen auf das Zusammenleben in Partnerschaft und Familie vorbereitet. Familienbildende Angebote werden auch im Rahmen der Erwachsenenbildung vorgehalten. Sie sollen Möglichkeiten der Orientierung für die Lebensführung vermitteln und somit die Selbstverantwortung und Selbstbestimmung fördern. Generelles Ziel aller familienbildenden Angebote ist es, dazu beizutragen, dass sich Kinder und Erwachsene in der Familie entfalten und entwickeln können und ein kinder- und familienfreundliches Umfeld entsteht.“<sup>10</sup>

---

<sup>10</sup> Rupp/ Mengel/ Smolka, 2010, S.61

### 3. Das Planungskonzept „Familienbildung im Kontext Grundschule“

#### 3.1 Einführung in den Gesamtplanungsprozess: Bildung und Jugendhilfe

Der Planungsprozess *Familienbildung im Kontext Grundschule* gehört als Teilplanungsprozess 1 zum Gesamtprozess *Jugendhilfe und Bildung*.

Vorgespräche mit verschiedenen Experten zum Gesamtprozess *Jugendhilfe und Bildung* im Jahr 2018 ergaben jedoch Hinweise darauf, dass insbesondere Eltern mit Kindern im Grundschulalter diese Angebote nicht mehr so umfangreich nutzen, wie dies bei Eltern mit Kleinkindern und Kindern im Kita-Alter der Fall ist – Familien werden mit den vorhandenen Angeboten kaum erreicht. Es wurde der Bedarf gesehen, die Ursachen hierzu zu analysieren und nach Lösungen zu suchen, um möglicherweise Zugangswege, Angebote und Rahmenbedingungen zu optimieren. Aus diesem Grund ist der Teilplanungsprozess *Familienbildung im Kontext Grundschule* entstanden und Ende des Jahres 2019 begonnen worden.

Das Gesamtkonzept wurde am 25.06.2018 unter dem Titel „Veränderte Familiensysteme – Veränderte Bildungsbedarfe: Jugendhilfe im Wandel“ dem Jugendhilfeausschuss vorgestellt und dessen Umsetzung beschlossen.

Im Prozess *Familienbildung im Kontext Grundschule* geht es deshalb darum, herauszufinden, wie man Familien mit Kindern im Grundschulalter mit Angeboten der Familienbildung erreicht, insbesondere die Familien, die sich in belastenden Lebenssituationen befinden und jene Familien, die über die bisherigen Wege der Öffentlichkeitsarbeit kaum mit Angeboten der Familienbildung in Kontakt kommen.

#### 3.2 Grundlegende Elemente des Planungskonzepts und ursprüngliche Planungsbaustein



Der Teilplanungsprozess 1 „Familienbildung im Kontext Grundschule“ ist von der Annahme geleitet, dass Familienbildungsarbeit mit ihren Angeboten – zumeist in offenen Elterncafés, thematischen Elternabenden oder Kursen – prinzipiell alle Eltern erreichen und sie bei

Fragen zum Familienalltag und Erziehung unterstützen können. Ebenso wird davon ausgegangen, dass sich die Kooperation zwischen verschiedenen Familienbildungseinrichtungen und Schulen positiv auf die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus auswirken kann.

Dabei sollen folgende zentrale Fragestellungen beantwortet werden:

- Familienbildung für alle Familien im Kontext Grundschule – wie kann es gelingen? Was sind die fördernden Faktoren? Was sind die hemmenden Faktoren?
- Welche Zugänge brauchen Familien, um Familienbildungsangebote in Anspruch zu nehmen? Was kann man tun, damit die Zugangsschwellen abgebaut werden?
- Inwieweit kann die Grundschule zu einem Ort für die Familienbildung werden?
- Welche Kooperationen sind für eine gelungene Familienbildung im Kontext Grundschule nötig?

Zur Beantwortung dieser Fragen wurden folgende Bausteine im Kontext des Planungsprozesses umgesetzt:

Ein Baustein des Konzeptes war die Durchführung einer qualitativen Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung mittels einer Fragebogenerhebung. Diese Form der Befragung trägt dem Partizipationsansatz der Jugendhilfeplanung Rechnung. Deshalb wurden die Sichtweisen und Bedarfe zum einen der Fachkräfte der Familienbildungseinrichtungen im Landkreis in den Blick genommen – gleichermaßen wurden die Grundschulen nach Ihren Bedürfnissen befragt.

Auf die Durchführung einer quantitativen Bestandsaufnahme wurde verzichtet, da die meisten Angebotsdaten soweit schon vorlagen.

Als weiteren Baustein wurde angedacht, den besonderen Blickwinkel von Eltern in den Fokus zu nehmen. Diese sollten in Form einer qualitativen Befragung der Elternbeiräte stattfinden, methodisch aufbereitet als moderierte Diskussionen in Fokusgruppen. Fokusgruppen „zählen zu den qualitativen Forschungsmethoden; es handelt sich dabei um Diskussionsgruppen, die anhand bestimmter Kriterien (z. B. milieuspezifisch) zusammengestellt werden und sich unter Anleitung durch einen Moderator über ein bestimmtes, vorgegebenes Thema unterhalten. Die Gruppen bestehen üblicherweise aus sechs bis zehn Teilnehmern. Diese Methodik wird u. a. dann eingesetzt, wenn tiefgreifende Informationen über Einstellungen und Handlungsmotivationen bestimmter Zielgruppen ermittelt werden sollen.“<sup>11</sup>

---

<sup>11</sup> S.Buchebner-Ferstl /A. Baierl /O. Kapella / R.K. Schipfer.: Erreichbarkeit von Eltern in der Elternbildung. Wien 2011, S.58

Für die abschließende Entwicklung von bedarfsgerechten Maßnahmen sollten Zukunftswerkstätten ins Leben gerufen werden. In der Zukunftswerkstatt wird in drei Phasen gearbeitet:

- Phase 1: Beschwerde- und Kritikphase: Das Anliegen wird durch kritische Aufarbeitung des Problems genau geklärt und der Ist-Zustand wird bestimmt.
- Phase 2: Phantasie- und Utopie Phase: In einer kreativen und phantasievollen Atmosphäre werden alle Hemmnisse der Realität außer Acht gelassen und eine ideale Zukunft ausgemalt. So können zuvor nicht erkannte und neue Alternativen und Lösungsvorschläge zum Ist-Stand entstehen.
- Phase 3: Verwirklichungs- und Praxisphase: Die gewünschten phantasievollen Ideen werden in den Kontext der Realität gestellt, um durchführbare Projektansätze zu entwickeln.

Eine Zukunftswerkstatt kann so als Katalysator oder Hilfsmittel verstanden werden, um neue kreative Ideen für bestehende Probleme zu entwickeln. Geplant war die Besetzung mit folgenden Expertengruppen: Schulleitungen der Grundschulen im Landkreis Göppingen, Familienbildungsanbieter, Schulsozialarbeiter\*innen, Sozialarbeiter\*innen, der ambulanten Familienhilfe, Kreisjugendamtsvertreter\*innen.

Zu Beginn des Planungsprozesses wurde schnell deutlich, dass es zunächst einer zeitlich befristeten und projektbezogenen Steuerungsgruppe bedarf. Diese ist strukturgebend und steuernd aufgebaut. Vertreter\*innen aus den folgenden Bereichen sollten darin vertreten sein: Familienbildungsanbieter, Schulleitungen an den Grundschulen, Kreisjugendamtsvertreter\*innen, Elternbeiräte, Sozialpädagogische Familienhilfe und Schulsozialarbeiter\*innen in Grundschulen.

Die gemeinsame Entwicklung eines Umsetzungsleitfadens und Zielvorgaben, wie auch die Diskussion der Ergebnisse und gemeinsame Überlegungen zur Maßnahmenplanung sind Aufgabe der Umsetzung der Steuerungsgruppe.

### **3.3 Strukturelle Veränderungen und Beschreibung des tatsächlichen Umsetzungskonzeptes**

Infolge der Corona-Pandemie, aber leider auch aufgrund längerer, nicht eingeplanter Verzögerungen, ist es zu zeitlichen Verschiebungen im Planungsprozess *Familienbildung im Kontext Grundschule* gekommen.

Schnell wurde zudem deutlich, dass die Realisierung der Zukunftswerkstätten aus Sicht der Teilnehmenden der Steuerungsgruppe aufgrund der hohen zeitlichen Belastung, die diese mit sich bringen, (die Beteiligung an Zukunftswerkstätten bedarf normalerweise insgesamt drei Tage Präsenz) eher kritisch gesehen wurde. Dazu kamen unter anderem.

die Kontaktbeschränkungen im Zuge der Corona-Pandemie, weshalb die Zukunftswerkstätten letztendlich nicht umgesetzt wurden. Die Maßnahmenplanung und -festlegung wurde stattdessen gemeinsam in der Steuerungsgruppe besprochen. Ebenso gelang es aus den oben genannten Gründen nicht, die Fokusgruppen wie geplant umzusetzen. So fand ausschließlich ein ergänzendes Interview mit einer Elternbeirätin im Juni 2020 statt.

Die Bestands- und Bedarfserhebung in Form einer Onlinebefragung wurden nach hinten verschoben und fand im Mai / Juni 2020 statt. Zunächst wurde die Online-Umfrage für Familienbildungsveranstalter im Landkreis Göppingen gestartet. Diese hatte das Ziel, einerseits einen Überblick über die bereits bestehende Angebotsstruktur der Familienbildung für Familien mit Kindern im Grundschulalter zu erhalten, andererseits Informationen über mögliche Bedarfe der Eltern, der Schulen, aber auch der Familienbildungseinrichtungen zu gewinnen. Die Umfrage umfasst insgesamt 21 Fragen. Zur Teilnahme an der Umfrage wurden folgende Einrichtungen im Landkreis Göppingen eingeladen: Häuser der Familie, Volkshochschulen, Katholische Erwachsenenbildung und Evangelische Erwachsenenbildung. Es nahmen von 29 eingeladenen Anbietern zehn Anbieter an der Umfrage teil.

Die Online-Umfrage für die Grundschulen ist zwecks Vergleichbarkeit grundsätzlich identisch aufgebaut, wie die Umfrage für die Familienbildungsveranstalter. Lediglich einzelne Fragen wurden an die schulspezifischen Rahmenbedingungen angepasst. Hier wird ebenso das Ziel verfolgt, Informationen über Inanspruchnahme und Bedarfe von Familienbildungsangeboten für Familien mit Kindern im Grundschulalter zu ermitteln. Die Zielgruppe dieser Umfrage sind alle Schulleitungen an allen Schularten im Landkreis Göppingen, an denen Kinder im Grundschulalter beschult werden. Es nahmen von 82 Grundschulen 27 Grundschulen teil. (32 % der angeschriebenen Schulen). Diese Umfrage fand im Juni / Juli 2020 statt.

Die Umfrage umfasste Fragen zu bestehenden Angebotsformen, Orten an denen die Angebote durchgeführt werden sowie angebotene Themenbereichen. Ebenso wurde erfragt, wie gut diese Angebote bei der Elternschaft ankommen. Ergänzend wurden Fragen gestellt die herausfiltern sollten, wie die Schulen den Bedarf an solchen Angeboten in ihren eigenen Schulen sehen.

## 4. Bestandsaufnahme und Bedarfserhebung der Familienbildung im Kontext Grundschule im Landkreis Göppingen

### 4.1 Bestand der Familienbildung

Die Familienbildung unterstützt Familien vor allem durch bildende Angebote dabei, Familienerziehung erfolgreich selbst umzusetzen. Sie bietet dafür in unterschiedlichen Angebotsformen an, die folgende Themenbereiche zum Inhalt haben:

- Förderung der Erziehungskompetenz,
- konstruktive Konfliktbewältigung,
- Einübung von beziehungsfördernden Kommunikations- und Umgangsformen,
- Einübung in die Formen und Regeln demokratischer Mitwirkung,
- Einübung in Toleranz und Offenheit – Lernen durch gemeinsames Erleben,
- Vermittlung lebens- und alltagsbezogener Fähigkeiten und Kenntnisse zur Bewältigung des Lebensalltags
- Ferner sensibilisiert Familienbildung für gesellschaftliche Veränderungen und soziokulturellen Wandel und somit für familienpolitische Fragestellungen (z. B. Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder Benachteiligung von Familien). Zusätzlich „sollen Mitarbeiter\*innen aus dem Bereich der Familienbildung Selbsthilfegruppen unterstützen und miteinander vernetzen sowie die Qualität der dort geleisteten Arbeit durch Fortbildung, Praxisberatung und Supervision sichern (vgl. § 16 Abs. 2 Nr. 1 SGB VIII).<sup>12</sup>

Die beiden größten Familienbildungsanbieter sind die Häuser der Familie Göppingen und Geislingen. Beide Einrichtungen unterteilen ihre Angebotsstruktur in Fachbereiche. Die farblich hinterlegten Fachbereiche sind relevant für die Familienbildung für Eltern mit Kindern im Grundschulalter.

Das Haus der Familie Göppingen bietet folgendes Angebotsspektrum:<sup>13</sup>. Die jeweils orange markierten Themen- bzw. Fachbereiche beziehen sich vornehmlich auf Kinder und Jugendliche ab dem 6. Lebensjahr.

Fachbereich	Kurse (Auszüge)
Rund um die Geburt und Familienstart	Geburtsvorbereitung Welcome – Praktische Hilfe nach der Geburt Rückbildung

<sup>12</sup> Vgl. hierzu: Kreisjugendplan Göppingen. Themenbereich: Stärkung der Familie

<sup>13</sup> Vgl. hierzu Bildungsbericht Frühkindliche Bildung Landkreis Göppingen 2018

	Mamafitness
Mit Kindern aktiv	Babymassage Babyschwimmen PEKiP LEFino
Kinder und Jugendliche	Sprache lernen – Sprache sprechen Schwimmen Kochen Entdecken und Forschen
Ausflüge und Theater	Kindertheater
Rund um die Erziehung	Mobile Familienbildung Vorträge und Seminare zu Erziehungsfragen
Leben gestalten	
Gesund und fit	
Kochen und Genießen	
Kleidung, Mode, Kreativität	

Das Haus der Familie Geislingen bietet folgendes Angebotsspektrum:<sup>14</sup>

<b>Fachbereich</b>	<b>Kurse (Auszüge)</b>
Start ins Leben	Wir erwarten ein Kind PEKiP Eltern-Kind Kurse
Leben in der Familie	Mit und für Kinder Kurse in den Ferien Familie und Erziehung
Schwimmen und Relaxen im Wasser	Kurse für Babys / Kleinkinder und Kinder
Fortbildung/Ausbildung	Ausbildung Tagesmütter Fortbildung Tagesmütter Fortbildung Erzieher*innen/Pädagogische Fachkräfte
Neugierig	Prävention und Sicherheit Ausflüge und Events
Kreativ	Kunst und Kreativität
Fit und Gesund	Bewegung und Entspannung

<sup>14</sup> ebenda

Durch diese Angebote erreicht das Haus der Familie Göppingen folgende Teilnehmer\*innen:<sup>15</sup>

Stoffgebiet/Veranstaltungsart	Kurse			Einzelveranstaltungen		Gesamt	
	Anzahl	gesamt	weiblich	Anzahl	Teilnehmer*innen	Anzahl	Teilnehmer*innen
Erziehung, Eltern- und Familienbildung	379	5431	3643	185	2237	564	7668
Philologie, Theologie, Religion	4	44	39	8	115	12	159
Literatur, Kunst, Musik	4	41	37			4	41
Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten, Sonstige	74	505	498	41	467	115	972
Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege, Haushaltspflege	143	1336	1059	80	828	223	2164
<b>Gesamt</b>	<b>605</b>	<b>7367</b>	<b>5286</b>	<b>314</b>	<b>3647</b>	<b>919</b>	<b>11014</b>

In dieser Übersicht werden die Kursangebote nach Bereichen und Teilnehmenden dargestellt, welche nach dem Weiterbildungsgesetz förderfähig sind. Ergänzend wurden im nichtförderfähigen Bereich der Projektarbeit (z. B. STÄRKE-Angebote) weitere 2.530 Teilnehmende erreicht. Dieses weitere Arbeitsfeld hat in den letzten Jahren im Haus der Familie Göppingen wie auch im Haus der Familie Geislingen zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Das Haus der Familie Geislingen hat 2019 folgende Teilnehmer\*innen erreicht:<sup>16</sup>

Stoffgebiet/Veranstaltungsart	Kurse			Einzelveranstaltungen		Gesamt	
	Anzahl	gesamt	weiblich	Anzahl	Teilnehmer*innen	Anzahl	Teilnehmer*innen
Zeitgeschehen, Politik, Geschichte	4	32	25	2	36	6	68
Erziehung, Eltern- und Familienbildung	150	2023	1222	57	668	207	2691
Philologie, Theologie, Religion							
Literatur, Kunst, Musik	3	26	20			3	26
Kreatives Gestalten, Freizeitaktivitäten, Sonstige	14	136	107	9	122	23	258
Gesundheit, Gymnastik, Körperpflege, Haushaltspflege	151	1467	1285	31	413	182	1880
<b>Gesamt</b>	<b>322</b>	<b>3684</b>	<b>2659</b>	<b>99</b>	<b>1239</b>	<b>421</b>	<b>4923</b>

<sup>15</sup> Beratungsunterlage Jugendhilfeausschuss 2020/072 „Bewilligung des Zuschusses 2019 für den Verein Haus der Familie Familienbildungsstätte Göppingen e.V.“

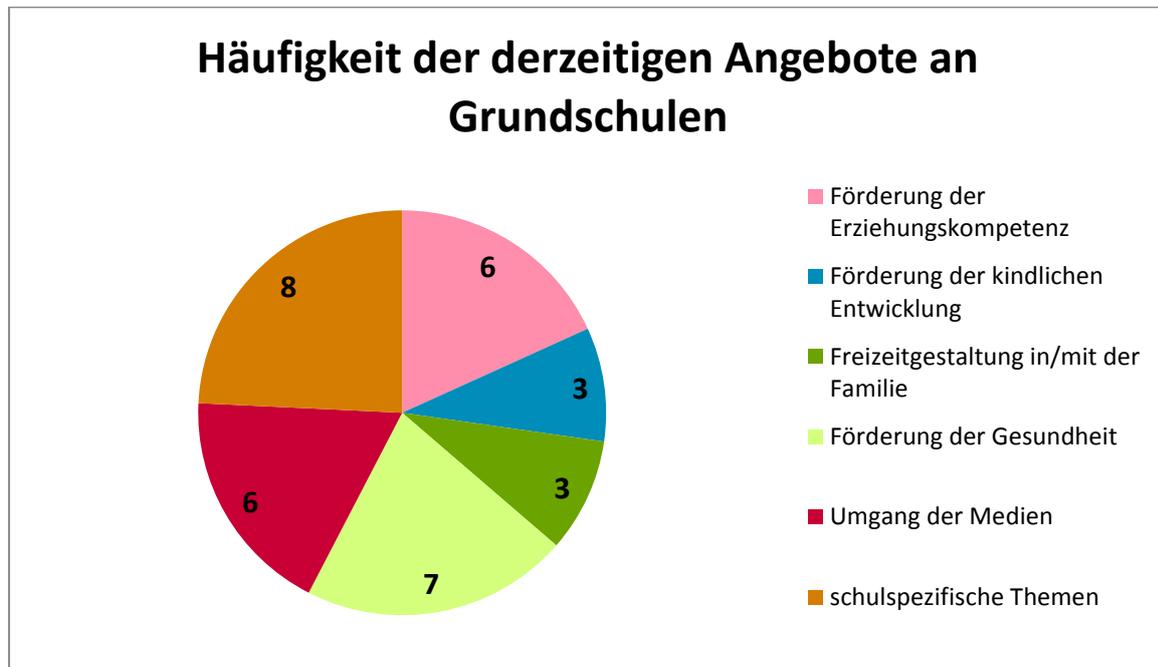
<sup>16</sup> Beratungsunterlage Jugendhilfeausschuss 2020/073 „Bewilligung des Zuschusses 2019 für den Verein Haus der Familie Familienbildungsstätte Geislingen e.V.“

Im nichtförderfähigen Bereich der Projektarbeit (z. B. über STÄRKE-Angebote an Kindertageseinrichtungen) wurden weitere 100 Teilnehmende erreicht.

Ergänzend dazu wurde durch die Bestandserhebung im Rahmen der Umfrage folgendes festgestellt:

Von der an der Umfrage teilgenommenen Grundschulen und Familienbildungsanbietern:	
9 Grundschulen	<b>bieten bereits Familienbildungsangebote für Familien mit Kindern im Grundschulalter an</b>
2 Häuser der Familie	
2 Volkshochschulen	

Dabei werden vor allem Familienbildungsangebote aus folgenden Themenbereichen organisiert:



Darüber hinaus wurde faktisch unsere Annahme bestätigt, dass Grundschulen auch selbsttätig Familienbildungsangebote anbieten und vor allem auf folgende Kooperationspartnerschaften zurückgreifen:



In der Form der Umsetzung nennen sowohl Schulen als auch Familienbildungsstätten folgende Angebotsformen:

- Vorträge
- Themenabende
- Informationsveranstaltungen
- Eltern-Kind-Angebote

Vereinzelt werden an einigen Schulen „Offene Treffs“ und Aktionstage angeboten, zum Teil auch umgesetzt durch den oder die Schulsozialarbeiter\*in der jeweiligen Schule.

Die Bestandsaufnahme ergab zudem, dass viele der Angebote entweder an der Schule selbst oder in den Familienbildungsstätten umgesetzt werden. In Einzelfällen auch an anderen Orten wie dem Bürgerhaus der betreffenden Gemeinde oder in einem Verein. Ebenso ergab die Bestandsaufnahme, dass die Angebote in weiten Teilen kostenlos bzw. mit einem niedrigen „Teilnehmenden Betrag“ angeboten werden.

Kein klares Bild ergab sich bei der Fragestellung, wie denn die jeweiligen Angebote angenommen werden. Am Häufigsten wurde zurückgemeldet, dass ca. 10 % der zur Grundschule dazugehörigen Elternschaft Angebote wahrnehmen.

In einzelnen Fällen bezogen sich die Rückmeldungen auf „einzelne Eltern“ bis nahezu alle Eltern der Schule. Auch hier bestätigt sich die Annahme aus der Voruntersuchung, dass nur ein geringer Anteil der Eltern mit Grundschulkindern Familienbildungsangebote in Anspruch nimmt. Diese Zahlen lassen sich leider nicht in Korrelation zur Grundschulgröße setzen, da durch die Anonymisierung des Fragebogens ein Rückschluss auf die Größe der Schule nicht im Nachhinein möglich war.

Welche Bedarfe sich aus Sicht der Schulen / Träger / Eltern durch die bisherige Angebotsstruktur – auch in Bezug auf Inhalte, Orte und Kosten ergeben, wird im folgenden Kapitel näher betrachtet.

## 4.2 Bedarfsanalyse

Im Rahmen der Umfrage gekoppelt mit den Auswertungen der Diskussionen in der Steuerungsgruppe wurden verschiedenen Aspekte in der Bedarfsanalyse betrachtet.

Folgenden Fragestellungen wurde nachgegangen:

- Welche Zugänge brauchen Familien, um Familienbildungsangebote in Anspruch zu nehmen? Was kann man tun, damit die Zugangsschwellen abgebaut werden?
- Inwieweit kann die Grundschule zu einem Ort für die Familienbildung werden?
- Familienbildung für alle Familien im Kontext Grundschule – wie kann es gelingen? Was sind die fördernden Faktoren? Was sind die hemmenden Faktoren?

Aus den Antworten wurden folgende Schwerpunktbereiche herausgefiltert:

- Angebotsthemen
- Angebotsformen
- Zeit und Ort
- Kosten
- Kooperationen
- Öffentlichkeit und Transparenz
- Ergänzende wichtige Faktoren

Auf diese soll nun weitergehend eingegangen werden.

### 4.2.1 Angebotsthemen

Grundsätzlich soll Familienbildung für alle da sein und an Alltags- und Lebensthemen von Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen anknüpfen. In der Rückmeldung der Schulen, Familienbildungsanbieter wie auch aus dem Interview mit der Elternbeirätin wurde deutlich, dass vor allem schulspezifische Themen, wie z. B. Lernförderung, Umgang mit Konflikten an der Schule, Erklärung des Bildungssystems, das Thema Umgang mit Medien sowie die Förderung der Erziehungskompetenz besonders gut angenommen werden. Auch schätzten die Fachkräfte den Bedarf der Themen gleichermaßen dahingehend ein: So wurden die schulspezifischen Themen 14 Mal, das Thema Umgang mit Medien 17 Mal und die Förderung der Erziehungskompetenz 13 Mal als relevantes Thema benannt. Eine Verschiebung in Richtung anderer Themen oder das Fehlen von Themenfeldern in den bisherigen Angeboten wurde nicht deutlich. Die Herausforderung hierbei ist immer, diese Themenkomplexe in bedarfsorientierte und aktuelle Angebote umzuwandeln.

Mit anderen Worten – **es wurde deutlich, dass der themenspezifische Inhalt schon jetzt in den meisten Bereichen bedarfsgerecht aufgestellt ist.**

### 4.2.2 Angebotsformen

Bei den Möglichkeiten der Angebotsformen wurde in der Erhebung ein differenziertes Bild im Kontext der Fragestellung: Was wird angeboten – was wird wie angenommen und wird der Bedarf der jeweiligen Angebotsform für die Zukunft abgegeben.

Die folgende Tabelle soll dies verdeutlichen:

Angebot	Wird bereits angeboten	Wird gut angenommen	Geschätzter Bedarf
Vorträge	5x	5x	6x
Themenabende	5x	5x	13x
Informationsveranstaltungen	6x	5x	5x
Offene Treffs	3x	2x	8x
Regelmäßige Gesprächsgruppen für Eltern	0x	0x	6x
Gemeinsame Eltern-Kind-Angebote	4x	3x	14x
Kurse	0x	0x	2x

Es wird deutlich, dass vor allem Vorträge und Themenabende sowie Informationsveranstaltungen angeboten und genutzt werden. Die Eltern melden dabei zurück, dass sie: Durch die Vorträge auf Themen aufmerksam gemacht werden, die ihnen bis jetzt nicht bewusst waren. Betrachtet man den einzuschätzenden Bedarf wird folgendes deutlich: Vor allem die Grundschulen sehen einen hohen Bedarf an Formaten wie Themenabenden, aber auch Vorträgen bzw. Informationsveranstaltungen, (der Begriff wurde in manchen Rückmeldungen auch „synonym“ verwendet). Dieser hohe Bedarf wird von Seiten der Familienbildungsanbieter so nicht explizit gesehen. Große Einigkeit herrscht dagegen bei den Grundschulen wie auch bei den Familienbildungsanbietern an einem Angebotsbedarf für gemeinsame Eltern-Kind-Angebote. Auch die Angebotsform der offenen Treffs ist aus Sicht von Familienbildungsanbietern und der Grundschule eine Form, die den Bedürfnissen der Eltern entspricht. Für die Ausrichtung von Angeboten im Kontext Familienbildung stellt damit diese Angebotsform eine relevante Größe dar.

### 4.2.3 Zeit und Ort

Die Familienbildungsanbieter und die beteiligten Grundschulen waren sich darüber einig, dass der geeignetste Ort für Familienbildungsangebote die Grundschule selbst ist. Sie ist bekannt für die Eltern, man ist mit ihr vertraut, sie ist meist im Lebensumfeld und bietet dadurch die nötige Niedrigschwelligkeit, um auch Eltern anzusprechen, die sich schwer tun andere Orte wie die Familienbildungsstätte selbst aufzusuchen.

Alternativ zur Schule selbst sind lebensnahe Orte wie der Vereinsraum, das Gemeindezentrum oder das Jugendhaus benannt worden – Orte, die aber auch für die Eltern meist leichter zu erreichen sind. Die Öffnung von Grundschule als Teil des Lebensraums und/oder in den Sozialraum im Kontext der Familienbildung erhöht die Chancen positiver Erfahrung von Bildung und Erziehung.

Ein unklarerer Bild ergaben die Rückmeldungen zu der Überlegung, wann sind sinnvolle Zeitfenster für welches Angebot. Dabei wurde deutlich, dass Themenabende und/oder Vorträge eher Angebote für 1-2 jährlich sind. Zur passenden Uhrzeit gibt es unterschiedliche Haltungen: „Die Eltern kommen sehr erschöpft nach Hause.“ „Am besten gleich im Anschluss an die Arbeit“. „Wenn die Kinder im Bett sind“ – um nur einzelne Rückmeldungen herauszugreifen.

Bei Offenen Treffs hingegen wurde klar festgehalten: Sie sollten ganz regelmäßig und an festen Tagen und Uhrzeiten stattfinden. Gerne auch im Vormittags- oder Nachmittagsbereich.

#### **4.2.4 Kosten**

Sowohl diejenigen Einrichtungen, die schon etwas in Richtung Familienbildung anbieten als auch diejenigen die keine Angebote haben, sind mehrheitlich der Meinung, dass diese Angebote kostenlos sein sollten. Dadurch würde das Angebote niederschwelliger und kann auch von sozial schwachen Familien genutzt werden. Gerade für Eltern die sonst keinen anderweitigen Zugang zu Bildungsprogrammen haben, scheint ein kostenloses Angebot wichtig zu sein.

Einige Rückmeldungen geben aber auch zu bedenken, dass es sinnvoller erscheint, einen kleinen Betrag zu erheben, weil kostenlose Angebote oft nicht als wertig geschätzt werden.

#### **4.2.5 Kooperationen**

Familienbildung an Grundschulen kann nur durch Kooperation gelingen. Darin sind sich alle einig. Es gibt eine hohe Bereitschaft zur Kooperation mit außerschulischen Anbietern für Familienbildung. Genutzt werden derzeit u. a. Familienbildungsstätten, Volkshochschulen, das Kreismedienzentrum, die Kriminalprävention der Polizei, die evangelische und katholische Erwachsenenbildung, das Kreisjugendamt, Jugendhilfeträger, Beratungsstellen, das Kinderschutzzentrum und intern oft die Schulsozialarbeit. Deutlich wurde aber auch, dass es bei der Vielzahl der unterschiedlichen Anbieter und möglichen Themenschwerpunkten für die Grundschulen und die dazugehörigen Elternbeiräte, welche oft die Veranstaltungen mitorganisieren, einen

erheblichen Aufwand bedeutet, einen Überblick zu erhalten bzw. eine/n für die Schule passenden Referent\*in zu finden.

#### **4.2.6 Öffentlichkeit und Transparenz**

Die Rückmeldungen der Schulen im Rahmen der Bedarfsermittlung ergaben hier ein eindeutiges Bild. Eltern nehmen Familienbildungsangebote nur in sehr geringem Umfang wahr. In diesem Zusammenhang kristallisierte sich als ein wichtiger Punkt heraus, dass es von zentraler Bedeutung ist, die Bereitschaft zu wecken, sich inhaltlich zu engagieren und an Veranstaltungen und anderen Angeboten teilzunehmen. Dabei ist es wichtig – nicht nur eine gute Veranstaltung zu planen, vorzubereiten und umzusetzen, sondern auch das Augenmerk auf eine gelingende Werbung dafür zu setzen.

- Es braucht bessere und mehr Werbung z. B. in lokalen Mitteilungsblättern
- Mund-zu-Mund-Propaganda
- Eine erste richtig gut gelungene Veranstaltung – also positive Erfahrungen die weiter getragen werden
- Einen für Eltern ansprechenden Flyer
- Mehr Netzwerkarbeit – auch in Kooperation mit Schulsozialarbeit, um für Angebote zu werben
- Der persönliche Kontakt der Lehrkraft zu den Eltern ist dabei sehr hilfreich
- Man könnte den/die Kooperationspartner\*innen zum Elternabend einladen, so dass diese/er schon „ein bekanntes Gesicht ist“
- Die Einladungen in mehreren Sprachen verfassen

Ergänzend ist auch festzuhalten – je mehr die Eltern in die inhaltliche Planung oder auch der Ausgestaltung des Angebots eingebunden sind, zum Beispiel durch einen in der Pause stattfindenden Kuchenverkauf durch Eltern, desto präsenter ist die Veranstaltung und umso häufiger wird sie angenommen.

#### **4.2.7 Ergänzende wichtige Faktoren**

Abschließend gab die Umfrage zudem noch deutliche Hinweise darauf, wann ein Angebot gelingen kann und auf was in der Vorbereitung zu achten ist. Zentrale Aussagen, um Familien besser erreichen zu können sind:

- Es bedarf im Einzelfall, um auch jedem Elternteil den Zugang zu ermöglichen, Dolmetscher für die Vorträge oder bei erhöhtem Bedarf ggf. auch fremdsprachliche Vorträge
- Angebote müssen mit Möglichkeiten zur Kinderbetreuung parallel zur Veranstaltung organisiert und umgesetzt werden

- Offene Angebote sollten vermehrt angeboten werden in schulischen Räumen unterstützt durch engagierte Eltern beispielsweise durch die Versorgung mit Kaffee und Kuchen oder die ansprechende Ausgestaltung der Räume für die Familienbildungsangebote
- Es sollten bereits im Kindergarten Angebote stattfinden, welche dann durch den Übergang in oder in Anbindung an die Grundschule weitergetragen und umgesetzt werden können.

Gemeinsam wurden vielfältige Aspekte zusammengetragen, die als notwendige Bedarfe für das Gelingen von Familienangeboten notwendig sind.

Familienbildung ist vielfältig – und soll und muss es auch bleiben um weiterhin bedarfsgerechte Angebote für die unterschiedlichen Bedürfnisse von Grundschullehrern befrieden zu können.

Vielfältige Aspekte machen ein Familienangebot zu einem gelingenden Angebot. Dabei wurde deutlich, dass die Familienbildung im Landkreis Göppingen in vielen Bereichen gut bis sehr gut aufgestellt ist. So ist sie nah an den relevanten Themen dran und hat ein vielfältiges Angebotsspektrum. Auch gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Professionen, die je nach Themenbereich miteinander vernetzt sind und kooperieren.

Zudem signalisieren die beteiligten Grundschulen eine hohe Bereitschaft, ihre Schulen für Angebote zu öffnen. Auf der Grundlage dieser tragfähigen und guten Basis wurden im Rahmen der Auswertung innerhalb der Steuerungsgruppe drei Bereiche ausgemacht, in welchen es für den Landkreis Göppingen noch Ausbaupotential gibt. Diese werden im folgenden Kapitel im Rahmen der Maßnahmenbeschreibung dargestellt.

## 5. Maßnahmenentwicklung

Das grundlegende Ziel im Planungsprozess ist es, mehr Familien mit Kindern im Grundschulalter mehr Zugänge zu (notwendigen) unterstützenden Familienbildungsangeboten im Landkreis Göppingen zu ermöglichen.

Die Maßnahmen zielen darauf ab, strukturell Bedingungen zu schaffen, die den Ausbau und die Nutzung der Familienbildungsangebote begünstigen.

### 5.1 Die Träger der Angebote der Familienbildung werden auf die Internetseite des Bildungsbüros aufgenommen

Bei der Betrachtung der Bestands- und Bedarfsanalyse auf der Landkreisebene hat sich herausgestellt, dass die Angebote zur Familienbildung im schulischen Bereich punktuell vorhanden sind. Es fehlt jedoch sowohl an Transparenz über die bestehenden Angebote, als auch an ihrer Vernetzung. Eine Auflistung von möglichen Themen, Referent\*innen und Kooperationspartnerschaften ist für die befragten Grundschulen als eine Hilfestellung zur Durchführung von Familienbildungsangeboten anzusehen. Eine derartige Liste würde als Entscheidungshilfe bei der Auswahl der Themen dienen und die Suche nach passenden Anbietern erleichtern. Die Idee ist – keine neue Plattform aufzubauen, sondern die Darstellung der Träger und Einrichtungen der Familienbildung und deren Angebotsspektren auf der Internetseite des Bildungsbüros. Dies soll über eine Verlinkung zu den Angeboten und wichtigen Informationen erfolgen, die sich an die Grundschulen und interessierte Kooperationspartner richten. Für die Grundschulen hätte dies den Vorteil, dass auf die vorhandenen Informationen zurückgegriffen werden kann. Dadurch können schneller und wirkungsvoller die passenden Angebote und Kooperationspartner\*innen in Bezug auf Familienbildung gefunden werden. Die Familienbildungsanbieter\*innen bekommen zugleich die Möglichkeit, ihre Angebote zu präsentieren und dadurch ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen.

Auf der Internetseite sollen in erster Linie folgende Inhalte aufgenommen werden:

- Auflistung der Familienbildungsträger\*innen und -anbieter\*innen
- evtl. Auflistung möglicher Kooperationspartnerschaften (Schulen, Einrichtungen, Personen, Vereine, Verbände u. Ä.)
- Verlinkung zu bestehenden, aktuellen Angeboten und Projekten
- Sammlung relevanter Themen und Inhalte für die Familienbildungsarbeit im schulischen Kontext.

- Ergänzend dazu sollen aber auch Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten, Beispiele und Berichte für „Best Practice“ dargestellt werden.

## **5.2 Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit der Häuser der Familie im Bereich Familienbildung im schulischen Kontext**

Die Umfrage an den Grundschulen und die im Laufe des Planungsprozesses durchgeführten Gespräche mit den Familienbildungsstätten ergaben, dass die Grundschulen bis jetzt die vorhandenen Angebote trotz der bisherigen Öffentlichkeitsarbeit selten in Anspruch genommen haben. Gleichzeitig meldeten die befragten Grundschulen den Bedarf und die Bereitschaft zur Durchführung von Familienbildungsangeboten vor Ort an. Eine gute Kooperation mit Familienbildungsstätten wird dabei als wichtig erachtet. Dafür benötigt es aber auch auf Seiten der Grundschulen klare Zuständigkeiten und Interesse an einer Umsetzung vor Ort. Dabei sind nicht nur der Ort Schule sondern auch die kommunalen Strukturen gemeint. Um die Angebote der Häuser der Familie zur Unterstützung der Familien mit Kindern im Grundschulalter noch bekannter zu machen und dadurch ihre Nutzung zu erhöhen, soll die Öffentlichkeitsarbeit dafür intensiviert werden. Dadurch würden die Angebote der Häuser der Familie zur Unterstützung der Familien mit Kindern im Grundschulalter an den Grundschulen im Landkreis bekannter gemacht, sowie die Kooperation zwischen den Grundschulen und Häusern der Familie gestärkt werden. Die Schulen können so ein pädagogisch hochwertiges Angebot der Häuser der Familie (oder anderer Anbieter der Familienbildung) nutzen, welches auf die Zielgruppe Eltern / Kinder / Familien in dieser Altersgruppe konzipiert ist. Im Rahmen einer intensiveren Öffentlichkeitsarbeit informieren die Häuser der Familie über die bestehenden Angebote in ihren Einrichtungen, über die Möglichkeit der Kooperation sowie über Bedeutung der Familienbildung im schulischen Kontext. Die Häuser der Familie nutzen dafür ihre bisherigen Kanäle für die Öffentlichkeitsarbeit. Sie informieren dazu auf der eigenen Internetseite und im Programmheft und heben das Thema Familienbildung im schulischen Kontext deutlich hervor. Ergänzend soll eine Übersicht über die Angebote per E-Mail 1 bis 2-mal jährlich an die Grundschulen in Form eines aktuellen Info-Flyers versandt werden. Eine direkte Vorstellung der Angebote der Familienbildung im Rahmen der Schulleiterkonferenzen (1-mal jährlich) soll die Angebotspräsentation abrunden. Die Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit liegt insbesondere in der Verantwortung der Häuser der Familie, die sich verstärkt für die stärkere Nutzung von Familienbildungsangeboten an den Grundschulen einsetzen wollen.

### **5.3 Initiierung eines Modellprojektes: Entwicklung einer Empfehlung für den Einsatz eines Familienbildungskonzepts an Grundschulen im Landkreis Göppingen**

Auf der Grundlage der im Rahmen des Planungsprozesses gemachten Umfrage an Schulen und Familienbildungseinrichtungen wurde deutlich, dass der Bedarf an Familienbildungsangeboten unter Einbeziehung der Eltern beispielsweise als Mentor\*innen oder Multiplikator\*innen eine wichtige Rolle spielt. Familienbildung an den Grundschulen kann nur gelingen – so ein Ergebnis, wenn sich die Eltern vor Ort dafür engagieren und ebenso die Mehrsprachigkeit der Elternschaft berücksichtigt wird.

Zum selben Ergebnis kommt auch die Integrationsbeauftragte des Landkreises Göppingen im Rahmen der derzeitigen Fortführung des Integrationsplanes: *Vor allem bei Eltern mit Migrationshintergrund stellt die Schule eine zentrale Rolle für die Lebenswelt der Familien dar. Projekte wie KIFA in den Kindergärten oder die interkulturellen Gesprächskreise, angeboten durch die Elternmentoren der Häuser der Familie Göppingen und Geislingen, weisen auf die hohe Wichtigkeit der Einbindung von Eltern – auch im schulischen Kontext hin.*

Da im Landkreis Göppingen u. a. KIFA als bewährtes Konzept bisher nur an Kitas durchgeführt wurde, soll im Rahmen eines Modellprojektes ein Familienbildungskonzept in einer Grundschule des Landkreises Göppingen umgesetzt und erprobt werden. Ziel dabei ist es, dieses Konzept zukünftig als dauerhaftes Angebot an Grundschulen im Landkreis zu etablieren. Ebenso sollen Unterstützungsmöglichkeiten entwickelt werden, um gute konzeptionelle Ansätze der Familienbildung auf möglichst viele Grundschulen im Landkreis zu übertragen.

Dadurch würde ein niederschwelliges, wohnortnahes Familienbildungsangebot für Familien mit Kindern im Grundschulalter zur Verfügung stehen und Eltern frühzeitig in ihren Erziehungs- und Bildungskompetenzen gestärkt werden.

Gemeinsam mit der Integrationsbeauftragten und der Jugendhilfeplanung sollen deshalb verschiedene Programme und bestehende Konzepte zur Familienbildungsarbeit an Grundschulen analysiert und auf eine Übertragbarkeit unter Berücksichtigung der spezifischen örtlichen Gegebenheiten hin genauer betrachtet werden. Die Möglichkeit ihrer praktischen und finanziellen Umsetzung im Landkreis Göppingen – auch im Kontext der Umsetzung des Integrationsplans – wird geprüft.

## 6. Maßnahmenkatalog Familienbildung im Kontext Grundschule

	<b>Maßnahmen / Empfehlungen</b>	<b>Nächste/r Umsetzungsschritt/e</b>	<b>Zuständig / Verantwortlich für die Umsetzung</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Kosten</b>	<b>Wirkungsziele</b>
1.	Die Träger der Angebote der Familienbildung werden auf der Internetseite des Bildungsbüros aufgenommen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kontaktaufnahme mit den Trägern der Familienbildung</li> <li>- Detailplanung gemeinsam mit dem Bildungsbüro über die Gestaltung der Internetseite</li> </ul>	Die Vorabplanung und die Kontaktaufnahme zu den Trägern erfolgt durch die Jugendhilfeplanung gemeinsam mit der Beauftragten für Familie und dem Bildungsbüro	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Beginn mit der Umsetzung im zweiten Halbjahr 2021</li> <li>- Anfang 2022 Start der Internetseite</li> </ul>	Keine zusätzlichen Kosten für den Landkreis. Umsetzung der Maßnahme mit den vorhandenen Personalressourcen der Jugendhilfeplanung, der Familienbeauftragten und des Bildungsbüros.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Transparenz über die Familienbildungsangebote für den schulischen Bereich und die Akteur*innen in diesem Bereich</li> <li>- Auf die vorhandenen Informationen kann schneller und wirkungsvoller zurückgegriffen und die passenden Angebote und</li> </ul>

	<b>Maßnahmen / Empfehlungen</b>	<b>Nächste/r Umsetzungsschritt/e</b>	<b>Zuständig / Verantwortlich für die Umsetzung</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Kosten</b>	<b>Wirkungsziele</b>
						Kooperationspart- ner in Bezug auf Familienbildung gefunden werden. - Erhöhung des Bekanntheits- grades der Familienbildungs- angebote. - Vernetzung und Kompetenzbünde- lung verschiedener Akteur*innen
2.	Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit der Häuser der Familie im Bereich Familienbildung im schulischen Kontext	- Abstimmung über die konkrete Ausgestaltung der Öffentlichkeits- arbeit.	Die Durchführung der Öffentlichkeits- arbeit obliegt den Häusern der	Erstes Halbjahr 2021 Planung der Öffentlichkeits- arbeit Ab September	Keine zusätzlichen Kosten für den Landkreis.	- Die Angebote der Häuser der Familie zur Unterstützung der Familien mit

	<b>Maßnahmen / Empfehlungen</b>	<b>Nächste/r Umsetzungsschritt/e</b>	<b>Zuständig / Verantwortlich für die Umsetzung</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Kosten</b>	<b>Wirkungsziele</b>
		- Umsetzung von Maßnahmen zur Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit	Familie.	2021 fortlaufende Durchführung der Öffentlichkeitsarbeit Ab September 2023 Überprüfung der Wirksamkeit der Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit		<p>Kindern im Grundschulalter werden an den Grundschulen im Landkreis bekannter.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kooperation zwischen den Grundschulen und Häusern der Familie wird gestärkt.</li> <li>- Mehr Familien mit Familienbildungsangeboten können erreicht werden.</li> </ul>

	<b>Maßnahmen / Empfehlungen</b>	<b>Nächste/r Umsetzungsschritt/e</b>	<b>Zuständig / Verantwortlich für die Umsetzung</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Kosten</b>	<b>Wirkungsziele</b>
3.	Initiierung eines Modellprojektes: Entwicklung einer Empfehlung für den Einsatz eines Familienbildungskonzeptes an Grundschulen im Landkreis Göppingen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Prüfung der verschiedenen Konzepte in Zusammenhang mit der Umsetzung der Maßnahmen des Integrationsplanes</li> <li>- Initiierung von Konzeptions- und Kooperationsgesprächen</li> </ul>	Kreisjugendamt – Jugendhilfeplanung in Kooperation mit der Integrationsbeauftragten des Landkreises	Zweites Halbjahr 2021 – Entwicklung einer Empfehlung für ein Modellprojekt.	Keine zusätzlichen Kosten für den Landkreis in der Phase der Prüfung der Konzepte und Initiierung von Kooperationsgesprächen. Hier erfolgt die Umsetzung der Maßnahme mit den vorhandenen Personalressourcen der Jugendhilfeplanung und der Integrationsbeauftragten. Weitere Kosten	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Niederschwelliges, wohnortnahes Familienbildungsangebot für Familien mit Kindern im Grundschulalter steht zur Verfügung</li> <li>- Eltern werden frühzeitig in ihren Erziehungs- und Bildungskompetenzen gestärkt.</li> </ul>

	<b>Maßnahmen / Empfehlungen</b>	<b>Nächste/r Umsetzungsschritt/e</b>	<b>Zuständig / Verantwortlich für die Umsetzung</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Kosten</b>	<b>Wirkungsziele</b>
					können erst im Kontext der Entscheidung für ein Modellprojekt und der Entwicklung einer Empfehlung festgelegt werden. Eine detaillierte Kostenaufstellung wird dem Jugendhilfeausschuss oder dem Sozialausschuss im Rahmen der Vorstellung des Integrationsplanes zur Beschlussfassung vorgelegt.	